

Vom zoologischen Film zur ENCYCLOPAEDIA CINEMATOGRAPHICA

O. KOENIG, Biologische Station Wilhelminenberg, Wien

Unter einer Enzyklopädie ist im weitesten Sinn die übersichtliche Zusammenstellung des gesamten Wissensstoffes, den sich die Menschheit erworben hat, zu verstehen. Es gibt viele große Enzyklopädien, eine der bekanntesten und heute wohl am meisten verwendeten ist die Enzyklopaedia Britannica. Sie erschien zuerst in den Jahren 1768 bis 71 in drei Bänden. Heute zählt sie deren 24, wozu alljährlich Nachtragsbände erscheinen. ZEDLERS „Großes vollständiges Universallexikon aller Wissenschaften und Künste“ war bereits um die Mitte des 18. Jahrhunderts in 64 Haupt- und 4 Ergänzungsbänden erschienen, die inhaltlich freilich nur einen kleinen Bruchteil der heutigen Enzyklopaedia Britannica enthalten, aber immerhin durch ihre Zahl beweisen, wie mühevoll es schon damals war, eine Enzyklopädie zusammenzustellen.

Heute ist eine geordnete, umfassende Sammlung unseres gesamten Wissensstoffes wohl überhaupt nur noch in Form von Mikrofilmen und Lochkartensystemen denkbar, denn selbst die größte in Bände gefaßte Enzyklopädie kann die Fülle unseres tatsächlichen Wissens nur in Form kurzer Darstellungen oberflächlich anschneiden. Wir leben in einer Zeit, in der oft Fachleute selbst der gleichen Fakultät nicht mehr miteinander reden können, weil sie als Spezialisten verschiedene Fachsprachen verwenden und aus ihrer wissenschaftlich zweifellos imponierenden Bohrlochtiefe auch nicht mehr dasselbe Stückchen Himmel des Universums über sich sehen. Große Teams von Wissenschaftlern sind notwendig, um die alten Enzyklopädien halbwegs auf dem laufenden zu erhalten und in immer neuen Nachtragsbänden und Jahrbüchern den rasant anwachsenden Stoff zu verarbeiten und die Irrtümer von gestern zu korrigieren. Sieht man von den volkstümlichen Enzyklopädiën, den Konversationslexika, ab, so würde es heute wohl kaum jemand materiell und ideell wagen, eine neue echte Enzyklopädie zu beginnen.

Und dennoch ist es geschehen. In einer völlig unherkömmlichen Form, auf anderer Ebene und in einer modernen Technik zwar, aber es wurde eine neue Enzyklopädie begründet: Die *ENCYCLOPAEDIA CINEMATOGRAPHICA*. Sie ist ihrer Entstehung nach ein Kind der vergleichenden Verhaltensforschung oder zumindest jenes Teiles der Zoologie, der sich mit den Bewegungsweisen der Tiere beschäftigen muß. Bewegung ist heute nur im Film oder auf den Magnetbändern der Fernseh-Aufzeichnungsgeräte festzuhalten, jedoch ist die zweitgenannte Methode derzeit für die wissenschaftliche Forschung fast ohne Bedeutung. Der Grundgedanke der Film-Enzyklopädie ist ebenso einfach wie naheliegend, und man muß sich wundern, daß er nicht schon viel früher oder zumindest an mehreren Stellen aufblitzte: Man halte einzelne Bewegungs- oder Verhaltensweisen von Tieren im Film fest, ordne diese kleinen Filmröllchen nach dem zoologischen System und wird mit der Zeit ein filmisches Bewegungsinventar der Tiere erhalten — also eine zoologische „Cinemathek“. In analoger Weise kann dieser Grundgedanke der kleinsten thematischen Einheit auch auf andere Sachgebiete übertragen werden.

Den ersten Anstoß zu einem solchen Werk gab der inzwischen leider verstorbene ehemalige Ordinarius des Zoologischen Instituts der Wiener Universität, Prof. Dr. OTTO STORCH. Die eigentlichen Anfangsplaner waren jedoch die Verhaltensforscher Prof. Dr. OTTO KOEHLER und Prof. Dr. Dr. KONRAD LORENZ als Zoologen sowie Dr.-Ing. GOTTHARD WOLF, der Direktor des Instituts für den Wissenschaftlichen Film in Göttingen. Und dies muß hier gleich festgestellt werden: Ohne des Editors äußerst mutige und dynamische Initiative und ohne den ganzen hochqualifizierten menschlichen und technischen Apparat des Göttinger Instituts wäre die *ENCYCLOPAEDIA CINEMATOGRAPHICA* niemals entstanden.

Man muß sich den Publikationsweg dieser Enzyklopädie einmal vergegenwärtigen. Während selbst ein sehr groß geplantes Lexikon mit dem Erscheinen des ersten Bandes bereits eine Fülle von Wissen und auch sehr viel Vergleichsmöglichkeit bietet, gibt eine filmische „Enzyklopädie“ mit ihrem ersten Film — am Ganzen gemessen — nicht wesentlich mehr als ein Lexikon mit seinem ersten Stichwort. Der Herausgeber wird auch kein Aufbauschema vorfinden, keine logische Reihe aufeinander abgestimmter Publikationen, die einander ergänzen. Er kann nicht einmal Erscheinungstermine ankündigen, weil jedes „Stichwort“ von einem speziellen wissenschaftlich geeigneten Bearbeiter und einem oder sogar mehreren lebendigen Tieren abhängt. Die Stichworte einer gedruckten Enzyklopädie können, weitab vom realen Geschehen, nach vorhandener Literatur eines nach dem anderen in kontinuierlicher Schreibtischarbeit abgehandelt werden — „die Stichworte“ der Film-Enzyklopädie bedeuten jedes für sich in vielen Fällen neue Forschungsarbeit. Eine einzige kleine Filmeinheit kann Resultat jahrelangen Vorstudiums sein.

Vielleicht wird mancher glauben, die Autoren könnten es sich leichtmachen und einfach der schier unübersehbaren Masse der Kulturfilmee geeignete Szenen entnehmen und sie als „Stichworte“ in die neue Enzyklopädie übernehmen; genau das dachten auch manche Autoren. Doch bereits die ersten Versuche brachten kläglichen Mißerfolg. Die zum Teil sehr illusionierende, Stimmungen erzeugende, nicht aber Sachverhalte klar präsentierende Aufnahme- und Schneidemanier des Kulturfilmbereiches macht dessen Stil für den wissenschaftlichen Film indiskutabel, zumal ja auch jegliche wissenschaftliche Begleitdaten fehlen. Selbst die alten Forschungs- und Hochschulfilme eignen sich nicht für die neue Enzyklopädie, denn sie brachten meist zuviel „Ganzheit“ und zu wenige gewissenhaft ausgespielte Einzelfaktoren. Der neue Weg begann daher bei Kilometer 0 mit der Einheit Nr. 1 und mußte nun Schritt für Schritt und Einheit für Einheit von den sich alsbald mehrenden Mitarbeitern nicht nur begangen, sondern auch bereitet werden.

Natürlich kann mit der Enzyklopädie keine quantitative Vollständigkeit angestrebt werden. Es gibt rund eine Million Tierarten auf dieser Welt. Wollte man pro Art im Durchschnitt nur 10 Filmeinheiten berechnen (was für eine lückenlose Dokumentation noch zu wenig wäre), so hätten wir uns eine fertige Tier-Enzyklopädie mit zehn Millionen Einheiten vorzustellen. Das durfte nicht zum Ziel gesetzt werden. Man plante vorerst nur eine Vollständigkeit mehr repräsentativer Art, die nicht alles, wohl aber alles Wichtige in geeigneten Beispielen umfaßt. Nach achtjähriger intensiver Arbeit stehen wir derzeit bei rund 500 biologischen Einheiten. Die Zahl der einlaufenden und publizierten Filme nimmt von Jahr zu Jahr zu, aber dennoch wird naturgemäß weder jemals ein Arbeitsende erreicht noch kann bisher überhaupt mit dem tatsächlichen Wissenszuwachs Schritt gehalten

werden. Wahrscheinlich wird man nicht einmal die filmische Dokumentation des gegenwärtigen Wissensstandes erreichen. Das aber wußte der Herausgeber natürlich vom ersten Augenblick an, und so erforderte der reale Beginn nicht nur Mut, sondern im wahrsten Sinn des Wortes Wagemut.

In einer solchen Ausgangsposition konnte der Herausgeber zwei Richtungen einschlagen. Er konnte ein erstes, leicht bearbeitbares Thema als Nahziel stecken oder aber die infolge der Weite des Raumes in ihrer Gesamtheit ohnedies schon unerreichbaren Grenzen von Anfang an durch Einbeziehung von Nachbargebieten noch weiter hinausschieben. Im Falle der Film-Enzyklopädie wurde im ersten Anlauf beides getan. Man stellte gleich zu Beginn, um einen filmischen Grundstock von mit Sicherheit benötigten Themen zu besitzen, in rascher Folge eine Reihe von Einheiten über Fortbewegungsweisen von Tieren in Zoologischen Gärten her. Gehen, Laufen, Schwimmen — das sind die Themen der ersten Einheiten. Sie sind heute deutlich von den später entstandenen Filmen zu unterscheiden. In harten Schnitten handeln sie das gestellte Thema in vielleicht manchmal brüsk wirkender, sachlicher Nüchternheit ab. Immerhin bekam man mehrere Dutzend Filme als Grundkapital. Gleichzeitig aber dehnte man den Plan über die Biologie hinaus auch auf Völker- und Volkskunde aus, nach wenigen Jahren kamen noch Medizin und Technik hinzu. Man hatte in raschem Prägevorgang einen Riesenkessel geschaffen, von dem jeder Mitarbeiter der *ENCYCLOPAEDIA CINEMATOGRAFICA* weiß, daß er zwar niemals zu füllen ist, von dem er aber zugleich auch sieht, daß sein Bodengrund heute bereits mit dem vorgesehenen materiellen und geistigen Inhalt in geschlossener Fläche bedeckt ist. Es sind nicht einzelne Tröpfchen, die verstreut herumkollern und sich irgendeinmal zufällig berühren, um sich rasch wieder voneinander zu entfernen, sondern die *ENCYCLOPAEDIA CINEMATOGRAFICA* ist ein geschlossenes Ganzes, ein kompliziertes System von Kontaktstellen und miteinander vergleichbaren Faktoren. Die Qualität ist da — die Quantität wird allmählich zuwachsen. Bei diesem Zuwachs hat vor allem auch Völker- und Volkskunde, um deren Einbau in die *ENCYCLOPAEDIA CINEMATOGRAFICA* sich in erster Linie und von Anfang an Prof. Dr. GÜNTHER SPANNAUS verdient gemacht hat, sehr wesentliche Beiträge geleistet, denn mengenmäßig steht dieser Bereich bereits an erster Stelle.

Wichtig erscheint mir an diesem Platz die Feststellung, daß die Film-Enzyklopädie durch die Schaffung thematisch möglichst eng begrenzter, mit einer Druckschrift über sämtliche für Forschung und Lehre erforderliche wissenschaftliche Daten ausgestatteter, in sich sachlich vollständiger Filmeinheiten, die miteinander kombinier- und vergleichbar sind, ein absolutes Novum darstellt. Daraus resultiert aber auch ein anderes Novum — nämlich ein internationales Forum dauernder, wissenschaftlich exakter und erfreulich persönlicher Konfrontation verschiedenster Fachgebiete. Als deren vordringlichstes und hervorspringendstes Beispiel seien die schon

recht fest geknüpften geistigen Austauschbeziehungen zwischen Volks- und Völkerkunde einerseits und der aus der Zoologie geborenen Verhaltensforschung andererseits erwähnt.

Nicht weniger markant aber sind die in der produktiven Kleingruppe des Redaktionskomitees reibungslos sich formenden internationalen Kontakte. Fast möchte man das einstweilen noch einfache, sicherlich ergänzungsbedürftige System der *ENCYCLOPAEDIA CINEMATOGRAFICA* mit einem Zahnrad vergleichen, das, von seinem Kraftzentrum Göttingen aus getrieben, mit seinen Zähnen in noch viel mehr andere Rädchen greifen könnte, als ihm heute zum Kontakt geboten werden. Die *ENCYCLOPAEDIA CINEMATOGRAFICA* ist theoretisch und praktisch für Forschung und Lehre das Film-Dokumentationssystem der Zukunft, weil es nach der einfachsten Methode im weitesten Raum die sachlichsten Vergleichsmöglichkeiten bietet. Es hat bereits heute auf Grund seines rund tausend Filme umfassenden, materiellen Inhalts viele Spezialisten gezwungen, den geistigen Rundhorizont ihrer bewunderungswürdig tiefen Bohrlöcher so zu erweitern, daß Überschneidungen erkennbar wurden.